

## Vorwort

Erst einmal herzlichen Glückwunsch und vielen Dank!

Sie interessieren sich für eine berufliche Veränderung und denken über eine Tätigkeit als Lehrer\*in nach. Vielleicht haben Sie sich bereits für eine Tätigkeit in der Schule entschieden und gehören zu den vielen Quereinsteiger\*innen, die zwischen Flensburg und München, zwischen Cottbus und Aachen helfen, den Schulbetrieb besser zu gestalten.

Sie unterstützen Schüler\*innen zukünftig dabei, den Schulalltag möglichst erfolgreich zu meistern und es ist ein tolles Gefühl zu wissen, dass man im Leben von Kindern und jungen Menschen entscheidende Veränderungen bewirken kann. Sie werden ihnen dabei helfen, dass sie lesen, schreiben und rechnen können. Sie bringen ihnen Fremdsprachen bei, Sie begeistern sie in Geistes- und Naturwissenschaften. Sie machen mit ihnen Sport, sie haben Freude und helfen Ihnen dabei, den Mut am Lernen nicht zu verlieren. Sie haben außerdem Einfluss darauf, wie sie sich als Menschen entwickeln. Sie können ihre soziale Entwicklung positiv beeinflussen oder in ihnen das Interesse für viele Dinge wecken. All das – und vieles mehr – liegt in Ihrer Verantwortung. Das ist eine ganze Menge und Sie können als Quereinsteiger\*in unbewusst vieles falsch machen. Damit dies nicht geschieht, erhalten Sie in diesem Buch wertvolle Tipps zu allen wichtigen Starterthemen.

Den wichtigsten Hinweis gibt es jedoch gleich am Anfang, damit er nicht überlesen wird: Sie arbeiten mit jungen Menschen und sicherlich können Sie sich noch gut daran erinnern, wie Sie sich in Ihrer Schulzeit gefühlt haben. Es gab gute Lehrer\*innen und es gab schlechte. Überlegen Sie sich, was Sie als gut und fair empfunden haben und vor allem, was nicht. In der Regel kopiert man unbewusst Verhaltensmuster, ohne sich Gedanken zu machen, ob sie richtig sind oder falsch. Finden Sie Ihren eigenen Weg, fühlen Sie sich nach und nach immer sicherer und bewältigen Sie Ihren Arbeitsalltag zunehmend selbstverständlicher. Wir möchten Sie dabei in allen Situationen unterstützen.

Bitte beachten Sie: Es gibt Quereinsteiger\*innen in allen Schulformen und in allen Bundesländern. Die Weiterbildungen und Bezeichnungen unterscheiden sich hier sehr oft. Da dieses Buch für alle Bundesländer entwickelt wurde, wird hier allgemein formuliert. Gleiches gilt auch für Gesetze.

Egal, in welchem Bundesland und in welcher Schulform Sie unterrichten wollen, ich wünsche Ihnen einen guten Start in Ihrem neuen Beruf und hoffe, dass die Tipps und Hinweise Ihnen helfen, sich bald in Ihrem neuen Beruf zu rechtzufinden!



## Feedback-Kultur

### Wer gibt wem welche Rückmeldungen?

Wer etwas tut, erwartet eine Reaktion darauf und muss lernen, diese zu akzeptieren und mit ihr umzugehen. Das betrifft diesmal nun nicht nur die Schüler\*innen, sondern ganze viele Beziehungen. Es geht um Lehrer\*in-Eltern-Beziehungen, Lehrer\*in-Schüler\*in-Beziehungen, Lehrer\*in-Lehrer\*in-Beziehungen, aber auch zwischen Ihnen und Ihrem\*r Ausbilder\*in. Und an dieser Stelle muss auch einmal erwähnt werden, dass Sie ziemlich unter Druck stehen: auf der einen Seite die Schüler\*innen und Eltern, die alle unterschiedliche Erwartungen an Sie haben, dann die Kolleg\*innen und die Schulleitung, die es Ihnen mit Sicherheit nicht immer einfach machen, und schließlich auch noch Ihre Ausbilder\*innen, die noch einmal einen anderen Blickwinkel auf all das haben. Und in diesem ganzen Beziehungsgeflecht sollen Sie noch qualifiziertes Feedback geben und angemessen auf das, was Sie erhalten, reagieren.

---

Feedback beinhaltet das Wort „back“ und das bedeutet „zurück“. Es wird hier also immer etwas zurückgegeben.

Ein Synonym für dieses Wort ist einfach Reaktion. Das bedeutet, dass jede Reaktion der Schüler\*innen eine Rückmeldung für Sie ist, auf die Sie wiederum reagieren können.

Kann man Reaktionen steuern oder zumindest aus ihnen lernen?

---

### Feedback umlenken

Am häufigsten erhalten Lehrkräfte Ihr Feedback dadurch, dass sie etwas sagen und die Schüler\*innen darauf reagieren. Ein fast stündlich stattfindendes Ereignis ist die Vergabe der Hausaufgaben. Sobald die Lehrperson das Wort „Hausaufgaben“ erwähnt, folgt eine Unmutsäußerung der Klasse, oft in Form eines ausgestoßenen Lautes. Das beeinflusst Sie. Sie reagieren. Es gibt Lehrer\*innen, die diese Reaktion so umbauen möchten, dass sie für jeden Unmutsruf weitere Aufgaben anschreiben. Ob das richtig ist, ist die Frage, denn das bedeutet, das Feedback zu unterdrücken. Es ist ratsam, einen Blick auf verschiedene Feedbackarten zu werfen.

### Bewusstes und unbewusstes Feedback

Joseph Luft und Harry Ingham haben ein Schema entwickelt, mit dem sich die verschiedenen Formen gut erklären lassen. Das ist das „I-Statement“. Jede Person kann eigene Emotionen und Reaktionen bis zu einem gewissen Grad steuern. Es gibt also Reaktionen, die wir bewusst und sehr unwillkürlich und



der böse schaut, oder einem, der Sie anlächelt, der gespannt ist auf Ihre Darstellung und Interesse zeigt? Wie ist es, wenn Sie ein positives Feedback bekommen? Möchten Sie, dass die Person sich mit Ihnen freut und das zum Ausdruck bringt, weil sie Ihren Erfolg als einen Teilerfolg von sich sieht? Und als letzte Frage: Wie möchten Sie ein Feedback für eine schlechte Leistung bekommen? Einfach wortlos auf den Tisch gelegt oder vielleicht noch mit einem negativen Kommentar? Oder sind Ihnen ein paar aufmunternde Worte vielleicht lieber, die Ihnen zeigen, dass es auch nach einer Niederlage wieder aufwärtsgehen kann? Vielleicht sogar mit einer Option dazu: „Ich weiß, du kannst das eigentlich. Möchtest du nicht noch mal ein Referat zu dem Thema halten?“ Versuchen Sie Ihr Feedback bewusster zu steuern und stellen Sie sich vor einen Spiegel, üben Sie ein neutrales Gesicht und ein freundliches. Sie werden überrascht sein, wie negativ ein neutrales Gesicht wirkt. Lassen Sie sich eventuell von Freunden fotografieren oder kurz filmen. Einfach um zu überprüfen, wie Sie wirken. Das mag ein bisschen wie Schauspielerei klingen, aber mehr Freundlichkeit wird bessere Leistungen der Schüler\*innen erbringen.

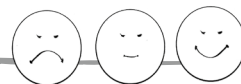
### Lehrer\*in-Schüler\*in-Feedback

Dieses Feedback kann eine Menge im Lehr-Lern-Prozess bewirken. Erst einmal erhalten die Schüler\*innen durch das Feedback einen Überblick über das, was sie geleistet haben. War dies gut? Was war besonders gut und was war besonders schlecht? Dieses Feedback ist eine Fremdeinschätzung, die dazu verhelfen kann, sich selbst auch besser einzuschätzen und zu lernen, sich hinsichtlich ihres Lernwegs zu orientieren. Sie sehen so, welche Fortschritte sie gemacht haben und welche Schritte sie als Nächstes tun müssen. Es ist wichtig, dass der Feedbackgebende die Förderung durch eine Motivation des Lernenden unterstützt. Sie dürfen sich auf keinen Fall abwertend äußern und müssen jeden noch so kleinen Fortschritt positiv bemerken. Gerade schwächere Schüler\*innen benötigen hier Hilfe. Stärkere Schüler\*innen hingegen können bei diesem Feedback viel eher hören, dass sie noch ein bisschen mehr leisten können. Ihr Lernzuwachs muss sich nicht am Klassendurchschnitt orientieren, sondern an ihnen selbst und das gilt für alle. Gleichzeitig erhalten Sie auch eine Rückmeldung von Schüler\*innen und können daraus Schlüsse ziehen, wie das Kind im Lernprozess vorankommt.

### Feedback von Schüler\*innen

Jüngere Schüler\*innen sind sehr ehrlich, doch sie haben schon ein bisschen gelernt, dass man Erwachsenen nicht immer alles Negative sagen darf, was man denkt. Trotzdem rutschen den Kindern oft Kommentare heraus wie: „Meine Mutter meint auch, dass Sie blöd sind!“ Damit müssen Sie leben. Lernen Sie, über so etwas hinwegzuhören. Wenn Sie das schaffen, dann wird das Leben für Sie leichter. Gleichzeitig kommen Kinder im Grundschulalter auch an und umarmen Sie ganz spontan, bedanken sich oder zeigen eine andere emotionale Reaktion. Das zeigt, dass Sie zu diesem Kind eine Verbindung aufgebaut haben. In der Grundschule ist das Feedback noch sehr häufig.

Download  
zur Ansicht



Hier sollte vorsichtig mit demjenigen geredet und ihm vor allem, wie schon angesprochen, ein Ausblick auf eine Verbesserung gegeben werden.

### **Spontanes und gesteuertes Feedback**

Gegen ein spontanes Feedback können Schüler\*innen – je jünger sie sind – kaum etwas unternehmen. Sie sagen ganz spontan, was sie denken. Auch ältere Schüler\*innen reagieren noch spontan, wenn sie etwas besonders schön finden oder etwas ablehnen. So wird ein Hund auch nur auf einem Foto gleich mit Freudenrufen bedacht, während die Spinne im Klassenzimmer oder selbst in abgebildeter Form als eklig angesehen wird. Steuern können Sie, wenn Sie ein Feedback geben, aber achten Sie darauf, nicht neutral zu wirken, das gilt oft als unfreundlich. Schadenfreude sollte natürlich auf keinen Fall dabei sein. Schüler\*innen, gerade jüngere, können ihr Feedback in der Regel nicht steuern. Sie antworten einfach so, wie es Ihnen in den Sinn kommt. Je älter sie werden, desto mehr Kontrolle haben sie und nutzen das auch. Das Geheule einer 10. Klasse über eine anstehende Klassenarbeit ist in der Regel bewusst eingesetzt, während es bei jüngeren Kindern ehrlich ist. Durch ein Feedback können auch bewusste weitere Reaktionen provoziert werden. Zum Beispiel können Sie ganz bewusst ein Foto von einem Welpen austeilen, was eine positive Reaktion hervorrufen wird, um den Schüler\*innen dann zu sagen, dass sie als Hausaufgabe eine Beschreibung dieses Welpen ausführen sollen.

### **Feedbackgeber und Feedbacknehmer**

Schüler\*innen und Lehrkräfte, aber auch Eltern sind ständig und immer sowohl Feedbackgeber\*in und gleichzeitig Feedbacknehmer\*in. Weil Schüler\*innen etwas lernen sollen, stehen sie stets im Fokus und bekommen ständig Feedbacks. Lehrkräfte ebenfalls, sie werden von Schüler\*innen und Eltern beobachtet. Beide Seiten freuen sich über Feedbacks, die die Zusammenarbeit verbessern und das Ziel, nämlich den Lernzuwachs des einzelnen Kindes zu ermöglichen, in den Mittelpunkt rücken. Freut sich also ein Schüler oder eine Schülerin darüber, etwas verstanden zu haben und sagt das auch, ist das sowohl ein Feedback für die Person selbst als auch für die Lehrkraft. Beide können sich freuen, dass etwas positiv verlaufen ist. Ein negatives Feedback hingegen ist für beide Seiten nicht angenehm und führt damit auch zu einer negativen Einstellung der Lernenden sowie der lehrenden Person.

### **Die Reise des Lernens im Feedback**

John Hattie hat in seinen Studien u. a. intensiv das Feedback betrachtet. In diesen Studien geht es darum, welchen Sinn das Feedback hat. Dabei sind drei Fragen von entscheidender Bedeutung: *Wo stehe ich? Wo will ich hin? Wie komme ich dahin?* Diese Fragen sollten im Bereich des Lernens immer wieder gestellt werden. Es geht darum, sich an dort abzuholen, wo er steht und ihn mitzunehmen. Somit kann das Lernen als Reise gesehen werden, zumindest aber als Entwicklung.



wenig weiter geht. Es handelt sich um die *selbstregulierende Ebene*. Hier werden die Schüler\*innen dazu aufgefordert, darüber nachzudenken, was Ihnen helfen kann, weiterzukommen. Nun sollte man meinen, dass die nachfolgende Ebene, nämlich die der Selbstreflexion, die effektivste sei. Allerdings sind hier auch die meisten Fehler zu finden. Sie werden merken, dass man sich selbst oft falsch einschätzt. Man denkt, man hat etwas besonders gut gemacht und lehnt sich zurück, dabei empfinden andere das als nicht so gut und man bekommt eine völlig andere Einschätzung. Es kann genauso passieren, dass man das Gefühl hat, etwas gar nicht zu können und die Außenwahrnehmung ist ganz anders. Darum sollte dieses eigene Feedback zumindest am Anfang immer mit dem Feedback von außen gekoppelt sein. So kann das Meiste herausgeholt werden. Schüler\*innen, die sich selbst einschätzen können, sind mehr dazu geneigt, selbstständig zu arbeiten.

### **Eingefordertes Feedback der Schüler\*innen**

Sie möchten gern ein Feedback Ihrer Schüler\*innen bekommen? An sich ist das eine tolle Idee. Doch versetzen Sie sich einmal in die Situation Ihrer Klasse. Machen Sie einen Stuhlkreis und fordern Sie sie in diesem auf, zu sagen, was sie über die letzte Stunde denken (zum Beispiel in Form eines Blitzlichts), dann stellen Sie die Schüler\*innen vor ein schwieriges Problem. Sie müssen etwas sagen. Natürlich kann man sagen, dass das zum Lernen dazugehört und Schüler\*innen solche Situationen meistern müssen – das stimmt. Aber Sie können kein ehrliches Feedback erwarten, denn die Schüler\*innen haben Angst, Ihnen zu sagen, dass die Stunde nicht gut war. Sie werden auch nicht sagen, dass sie nichts gelernt haben, denn das zeigt ja, dass Sie nicht richtig gearbeitet haben. Wenn man den Schüler\*innen also nicht die Frage stellt, ob sie etwas gelernt haben, sondern direkt fragt, was sie gelernt haben, so sind die Antworten viel verwertbarer.

### **Feedback zwischen/nach Gruppenarbeiten**

Gruppenarbeiten benötigen ein Feedback der Schüler\*innen. In einer Runde kann dann ausgetauscht werden, wie zusammengearbeitet wurde. Hier geht es weniger darum, zu zeigen, was sie im fachlichen Sinne gelernt haben, sondern wie Informationen gefunden wurden, was an Arbeitsmitteln benötigt wurde und was noch fehlt. Weiterhin kann berichtet werden, wie die Arbeit innerhalb der Gruppe gestaltet wurde. Hier können direkt Tipps aus anderen Gruppen gegeben werden, die dann weiterhelfen können.

### **Zeugnisse von Schüler\*innen ausstellen lassen**

Es ist Ende des Halbjahres oder Ende des Jahres und Sie sind dabei, Zeugnisse zu schreiben – auch das ist ein Feedback und das ist eigentlich ganz schön, wenn die Schüler\*innen Ihnen auch ein Zeugnis ausstellen würden. Das ist aber doch ein paar Tücken. Was meinen Sie, welches Zeugnis Sie einer Lehrkraft ausstellen sollten? Wie sieht Ihr Seminarleiter\*innen heute? Als Lehrerin sind Sie



Zeugnistag unaufgefordert ein Zeugnis mit, dann können Sie daraus erkennen, dass die Schüler\*innen dies wirklich aus dem Bedürfnis herausgemacht haben, Ihnen mitzuteilen, was sie von Ihnen halten. In der Regel sind solche spontanen und nicht angefragten Zeugnisse sehr positiv und werden auch persönlich übergeben. Ein negatives Zeugnis auszustellen, trauen sich Schüler\*innen in der Regel nicht. Nehmen Sie das positive also als großes Kompliment Ihnen gegenüber an.

### **Feedback erleben**

Nicht nur die Schüler\*innen sind in der Ausbildung, auch Sie müssen lernen und bekommen ein Feedback. Einerseits ist das ganz gut, denn es zeigt Ihnen, wie es ist, ein Feedback zu erhalten.

Lernen Sie, damit umzugehen. Auch wenn es hart klingt, man wird Sie mit Sicherheit auch kritisieren. Manches werden Sie einsehen, manches vielleicht nicht. Vielleicht wird man Verhaltensweisen aus einem sehr persönlichen Bereich (Haare, Auftreten etc.) anführen, das kann wehtun, verwirren oder auch wütend machen. Gewöhnen Sie sich an, hier zu reagieren, wie Sie es auch bei frechen Antworten oder Bemerkungen von Schüler\*innen machen würden. Versuchen Sie hier nur die Botschaft zu entnehmen. Schauen Sie, was Sie ändern können und vor allem lernen Sie daraus. Geben Sie Schüler\*innen nie ein solch ungefiltertes Feedback!

### **Weitere Informationen für Sie**

*C. Maitzen: Feedback-Kultur in der Schule – Das Praxisbuch: Profi-Tipps und Materialien aus der Lehrerfortbildung, Auer Verlag 2017.*

Download  
zur Ansicht